

Saskia Löser

Rezension zu:

KAUPP, Angela / HÖRING, Patrik C. (Hg.):

Handbuch Kirchliche Jugendarbeit. Für Studium und Praxis, Freiburg i. Br.: Herder 2019
(=Grundlagen Theologie).

Die Autorin

MMag.^a Saskia Löser, Universitätsassistentin am Institut für Systematische Theologie und Liturgiewissenschaft der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz, Fachbereich Liturgiewissenschaft.

Univ. Ass.ⁱⁿ MMag.^a Saskia Löser
Institut für Systematische Theologie und Liturgiewissenschaft
Fachbereich Liturgiewissenschaft
Redaktion LIMINA
Heinrichstraße 78 B
A-8010 Graz
e-mail: saskia.loeser@uni-graz.at



Woran denken Sie, wenn Sie das Schlagwort ‚Kirchliche Jugendarbeit‘ hören? Vielleicht denken Sie zunächst über den Begriff nach und ordnen ihn in Ihre Denkstrukturen und Ideen zu Jugendlichen in der Kirche ein. Oder Sie erinnern sich zurück an Abende am Lagerfeuer mit Musik, Spielen und Geschichten. Oder Sie sind gespannt auf Inspirationen für das nächste Seminar zum Thema ‚Junge Kirche‘. Oder Sie recherchieren zu Lebenswelten junger Menschen. Oder...

Im vorliegenden Handbuch *Kirchliche Jugendarbeit* knüpfen 46 Autorinnen und Autoren sowie die beiden Herausgebenden bei diesen und vielen weiteren Bildern und Themen zur kirchlichen Jugendarbeit an und führen sie in 46 Beiträgen mit Analysen und (Praxis-)Beispielen interessant, gut verständlich und nachvollziehbar aus. Die VertreterInnen aus Wissenschaft und Praxis geben einen für Studium, Forschung und Praxis hilfreichen und fundierten Einblick in die jeweiligen Themenbereiche. Eingerahmt sind die Beiträge von zwei Texten kirchlicher Vertreter: Bischof Oster verfasste als Vorsitzender der Jugendkommission der DBK ein Geleitwort und Weihbischof Wübbe ein Nachwort, in dem er zu ‚Jugend und Kirche vor dem Hintergrund der Römischen Bischofssynode 2018‘ schreibt.

Das Buch ist eine „Momentaufnahme“ (17) aus dem Jahr 2018 von kirchlicher Jugendarbeit und sein Fokus „liegt auf der kirchlichen Jugendarbeit im Bereich katholischer Träger und Strukturen“ (16). Kirchliche Jugendarbeit verstehen die Herausgebenden als „Teilbereich der Jugendpastoral“ (16), als „wesentlich durch junge Menschen selbst realisierte Form einer mit Gleichaltrigen verbrachten Freizeit, die in non-formalen und informellen Settings Lern-, Bildungs- und Sozialisierungsprozesse jenseits von Familie und Schule/Beruf ermöglicht“ (16). Des Weiteren werden in diesem Buch auch Themenbereiche erörtert, die über diese Definition von Jugendarbeit hinausgehen: Beiträge zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der katholischen Jugendarbeit.

Für die aktuelle Zeit als drängend erachte ich Klärungen und Forschungen zu den Themenbereichen Jugend in der Vielfalt der Religionen, Inklusion und Sexualität. Im Zusammenhang mit letztgenanntem Stichwort stehen erschütternde Ereignisse und Handlungen des Missbrauchs junger Menschen durch kirchliche Autoritätspersonen, mit deren Aufarbeitung und Prävention sich insbesondere auch alle pastoral und in der Jugendarbeit tätigen Menschen beschäftigen müssen. Ein Beitrag zu diesem Thema fehlt leider in vorliegendem Sammelband. Zwei Beiträge beschäftigen sich jedoch mit Sexualität und Geschlechtsidentität: Stefan Gärtner stellt in seinem Beitrag „Jugend und Sexualität“ (156–166) die Bedeutung der Sexualität für Jugendliche sowie die Position der Kirche zu dieser

dar und thematisiert sodann sexualpädagogische Aspekte kirchlicher Jugendarbeit. Eva-Maria Düring weist gegen Ende ihres Beitrags „Geschlechterbezogene Jugendarbeit: Eine Chance für junge Menschen“ (483–493) darauf hin, dass „[g]eschlechterbezogene Jugendarbeit [...] mittlerweile in vielen Bereichen bewusst durch diversitätsbewusste Jugendarbeit bereichert und ergänzt [wird]“. Diesem Ausblick vorangestellt sind Analysen zu Zielen, Formen und Rahmenbedingungen geschlechterbezogener Jugendarbeit.

Herausforderungen und Chancen „Interreligiöse[r] Jugendarbeit“ (537–552) widmet Josef Freise seine Ausführungen. Dabei wird „der weltanschauliche und interreligiöse Dialog als Möglichkeit erläutert, gegenseitigen Respekt aufzubauen und Vorurteile abzuwehren“ (539) – auf den Ebenen des alltäglichen Lebens, Handelns, der Reflexion und des interreligiösen Feierns. Thematisiert werden auch Diskriminierung sowie Möglichkeiten der Prävention von Extremismus. Silke Stappen gibt im Beitrag „Inklusion in der kirchlichen Jugendarbeit“ (553–560) theoretische Einblicke sowie praktische Anregungen zur Inklusion von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Behinderungen und fragt gegen Ende durchaus kritisch zum Weiterdenken anregend: „Bezogen auf die kirchliche Jugendarbeit stellt sich die Frage, ob der Begriff Inklusion vor Ort überhaupt genutzt werden muss? Geht es nicht darum, junge Menschen zu begleiten? Muss mit einem besonderen Begriff darauf hingewiesen werden, dass alle willkommen sind? Oder anders gefragt: Sind junge Menschen mit Behinderung gegenwärtig von kirchlichen Angeboten ausgeschlossen und wenn ja, warum?“ (559)

An dieser Stelle sei ein Überblick über die fünf Kapitel des vorliegenden Buches gegeben:

Im ersten Kapitel „Entwicklungen und aktuelle Situation“ sind sechs spannende, fundierte und teilweise recht kritische Texte eingeordnet, in denen die Jugendarbeit im deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich und die Deutschschweiz) mit Blick auf die Geschichte, kirchenamtliche und profangesetzliche Gesichtspunkte dargestellt wird.

Jene Gruppe von Menschen, der sich das Buch widmet, steht im zweiten Kapitel besonders im Fokus: die „Junge[n] Menschen“, die sowohl AdressatInnen als auch AkteurInnen der kirchlichen Jugendarbeit sind bzw. sein sollten. Drei Beiträge widmen sich, interessante und wichtige Überblicke gebend, dem Leben der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Drei weitere Beiträge thematisieren Fragen zur Religiosität, Sexualität und zu den Medien in Bezug auf junge Menschen.

„Rollen, Beziehungen und Professionen“ lautet die Überschrift des dritten Kapitels. Gesprochen wird hier zunächst über die ehrenamtlich Engagierten in der kirchlichen Jugendarbeit. Darauf folgen Beiträge über die Perspektiven, Herausforderungen und Fähigkeiten von TheologInnen und SozialarbeiterInnen sowie ein Beitrag zu hochschuldidaktischen Fragestellungen.

In 16 Beiträgen wurden im vierten Kapitel eine große Vielfalt der „Orte, Handlungsfelder und Formate“ kirchlicher Jugendarbeit zusammengetragen. Über die unterschiedlichen Formen der Jugendarbeit in den Pfarren ist hierbei ebenso die Rede wie von jener in der Schule. Der Beitrag von Eileen Krauß „Angebote und Strukturen katholischer Jugendarbeit und Jugendpastoral: Jugendpastoral ist Beziehungsarbeit“ (224–232) gibt einen guten Überblick darüber, was in den anschließenden Artikeln ausgearbeitet wurde. Die Beiträge geben Einblick in einzelne Formate, wie beispielsweise Jugendkirchen (Christoph Köster), Tage der Orientierung (Isabelle Molz) oder religiöse Kinderwochen (Monika Scheidler) und können so in der Praxis Tätigen auch als Ideenpool dienen.

Anregungen für die Praxis bieten auch die Beiträge des fünften Kapitels „Konzepte und Prinzipien“, in welchem grundsätzliche unterschiedliche theologische und kirchliche Konzepte und Themen mit Fokus auf die Jugendarbeit dargestellt werden.

Stichwortverzeichnis, Glossar, eine Liste mit ausgewählter Grundlagenliteratur, die sowohl kirchliche Schreiben als auch ausgewählte Fachbeiträge enthält, sowie Hinweise auf weiterführende Literatur nach dem größten Teil der Beiträge machen dieses Handbuch zu einem hilfreichen Ausgangspunkt für das Lernen und Forschen im Themenkreis der kirchlichen Jugendarbeit.

Kirchliche Jugendarbeit ist vielfältig, überraschend, offen, hat eine lange Geschichte, Entwicklungspotenzial und soziale Relevanz – die Beiträge in diesem Sammelband zeigen all dies sehr vielschichtig, sodass es für Praxis und Studium ein spannendes Nachlesewerk ist.